

# Albanien aus einer Kapuzinerperspektive

Im Februar 2011 leben fünf Kapuziner in Albanien. In Nënshat sind es zwei aus Albanien stammende Brüder Gjon Shtjefni und Prel Syla sowie Angelo Argeze von der Kapuzinerprovinz Apulien. Die beiden deutschsprachigen Brüder Andreas Waltermann (D) und Andreas Bossart (CH) wohnen in Fushë-Arrëz und wirken von da im umliegenden Bergland. Den ersten Kapuziner sandte die Provinz Bari 1993 nach Albanien.

Morgens in Nënshat um halb sieben. Bruder Angelo Argeze steht im Gang mit einer Schelle und singt aus voller Brust «O sole mio». Die Mailänder Scala hat hier eines ihrer Talente verloren. Um sieben sitzen die fünf in Albanien lebenden Kapuziner eng aneinander um das frisch entfachte Cheminée-feuer und beginnen ihr morgendliches Gebet. Doch geht es hier nicht um kapuzinische Romantik. Nein, es ist einfach kalt, saukalt! Und dies etwa auf der geographischen Höhe von Rom in Italien.

Albanien gehört zwar zur mediterranen Klimazone. Die klimatischen Bedingungen variieren jedoch stark, da das Land teilweise sehr bergig und zerklüftet ist. Im westlichen Flachland herrschen im Sommer warme bis heiße und im Winter milde Temperaturen. Im Bergland kann es an geschützten Orten im Sommer 25–30 oder mehr Grad heiß werden. Aber schon abends kühlt es in der Regel stark ab. Im Winter sinken die Temperaturen bis weit unter Null Grad und Frost über längere Zeit hinweg ist keine Seltenheit.

## Albaner gibts nicht nur in Albanien

Die Bezeichnung *Albanien* geht zurück auf die Albanoi, einen illyri-

*Bruder Gjon Shtjefni (links) auf Hausbesuch.*



schen Stamm. Eine erste Erwähnung findet sich beim Geographen Ptolemaios von Alexandria im zweiten Jahrhundert. Die Hauptstadt dieses Stammes war Albanopolis, die man in der Nähe des heutigen Tirana vermutet.

Albaner leben vor allem im westlichen Teil der Balkanhalbinsel. Das geschlossene Siedlungsgebiet der Albaner umfasst Albanien, Kosovo, den nordwestlichen Teil Mazedoniens sowie einige kleinere Regionen der angrenzenden Länder Montenegro, Serbien und Grie-

### Nahe den Menschen

am. Bruder Gjon Shtjefni ist der erste einheimische Kapuziner Albanien. Da es in Albanien keine eigene Kapuzinerprovinz gibt, gehört er juristisch zur Provinz Apulien. Der Laienbruder hat praktische Fähigkeiten (siehe Titelbild) und bewegt sich als Katechet und als Ministrantenbetreuer gerne unter den Menschen. Gerne macht der 36-jährige Kapuziner Hausbesuche wie auf dem Bild unten bei Ndrek und Ardjena Topalli. Auch im Facebook ist Bruder Gjon aktiv und man findet da viele Bilder mit und von Jugendlichen.

chenland. Auf dem Balkan leben ungefähr sechs Millionen Albaner, knapp die Hälfte davon in Albanien selber. In der Schweiz kennen wir vor allem die muslimischen

Kosovo-Albaner. Viele christliche Albaner emigrieren eher nach Griechenland als in die Schweiz. Trotzdem gibt es drei albanisch-katholische Missionen in der Schweiz.

Seit 2001 hat die Bevölkerungszahl in Albanien um fast 8% abgenommen. Diese Entwicklung lässt sich mit der Auswanderung sowie mit der geringer werdenden Geburtenrate erklären. Neben der grossen Emigration in die EU und Nordamerika gibt es auch eine enorme Binnenmigration von den Bergen und ländlichen Gebieten in die städtischen Zentren. Städte wie Tirana oder Durrës haben enorme Zuwachsraten, während im Gebirge und im Süden viele Dörfer verlassen werden und es teilweise auch schon sind.

### 1990 wurde das kommunistische Regime gestürzt ...

... und die Massenauswanderung begann. Vielgestaltig ist die Geschichte Albanien durch die Jahrhunderte. Nach dem Ersten Weltkrieg gaben sich viele Regierungen die Macht gegenseitig ab. Von 1925 bis 1939 regierte Ahmet Zogu autoritär. Zunehmend vom faschistischen Italien abhängig geworden, erfolgt 1939 die Annexion. Während des Zweiten Weltkrieges versuchten sich Partisanen zuerst vom faschistischen Italien, dann von Hitler-Deutschland zu befreien.

1944 wurde in Albanien von Enver Hoxha eine kommunistische Diktatur errichtet. Diese lehnte sich zuerst an das Jugoslawien Titos, später an die Sowjetunion und schlussendlich an die Volksrepublik



Foto: Adrian Müller



Fotos: Adrian Müller

*In Albanien kann es kalt werden, so dass selbst Schweizer die Nähe zum Feuer suchen. Vorne im Bild Br. Andreas Bossart aus der Schweizer Provinz. Hinten der einheimische Br. Prel Sylva.*

China an. Nach dem Tod von Enver Hoxha übernahm Ramiz Alia die Macht und das Land isolierte sich zunehmend. Die Neuausrichtung nach dem Sturz des kommunistischen Regimes war schleppend und hatte wenig Erfolg. 1995 wurde Albanien in den Europarat aufgenommen und im Jahr 2010 beantragte das Land offiziell den Beitritt zur EU.

### **Der erste atheistische Staat der Welt**

Von 1968 bis 1990 war in Albanien jegliche Ausübung von Religion verboten. Drastische Strafen und Hinrichtungen haben das Verbot durchgesetzt. Heute wissen viele Albaner zwar, welcher Religion ihre Vorfahren angehörten, haben jedoch selber kein offizielles Bekenntnis abgelegt. Ungefähr 40%

der Albaner zählen sich zu den Sunniten, 20% zu den Bektaschi und weitere 20% zu den orthodoxen Christen, 10% zur katholischen Kirche. Die restlichen 10% bezeichnen sich als atheistisch oder gehören anderen Religionen sowie Freikirchen an. Wenn sich 10% der Menschen, die vor allem im Nordwesten des Landes leben, als Katholiken bezeichnen, dann heisst das jedoch nicht, dass sie auch alle getauft sind.

Albanische Christen berufen sich auf den Apostel Paulus, der ihnen die gute Nachricht gebracht habe. Die katholische Kirche in Albanien hat zwar eine lange Tradition, musste sich jedoch nach dem Sturz des atheistischen Staates wieder neu organisieren. Viele Ordensleute und Priester stammen aus dem Ausland. Mit der Unterstützung aus dem Ausland konn-

#### **«Zum Leben brauchen wir das Wort Gottes und dessen Auslegung»**

*am.* Bruder Prel Sylva wirft Holz ins Feuer. Der 38-jährige Priesterbruder arbeitete nach Gymnasium und Militär in Griechenland. Zu Hause wurde auch während des Kommunismus gebetet. Trotzdem liess er sich erst 1998 als 24-Jähriger taufen. Ab 2001 fühlte er sich zum Kapuziner berufen und studierte sowohl in Italien als auch in Albanien Theologie. Als Priester betreut er nun die kontemplative Schwesterngemeinschaft der Karmelitinnen und die pastoral und sozial tätigen Stigmatinen, zelebriert Gottesdienste und macht Haus- sowie Krankenbesuche. Vermitteln möchte er den Menschen vor allem die Geschwisterlichkeit – denn im Kommunismus habe man gelernt, gegeneinander zu arbeiten. Vorne rechts im Bild oben wärmt sich Bruder Andreas Bossart aus der Schweizer Provinz.



Heute Morgen kam niemand zur Schule. Br. Angelo Argeze, Schulleiter, diskutiert mit Afërdita Proni, Lehrerin, das weitere Vorgehen.

ten mittlerweile einigermaßen funktionsfähige kirchliche Strukturen geschaffen werden. Der bedeutendste Wallfahrtsort ist die dem heiligen Antonius von Padua geweihte Grotte bei Laç, die auch von Menschen anderer Religionen aufgesucht wird.

### Schon Franziskus reiste durch Albanien

Nach der Lebensbeschreibung des Thomas von Celano reiste Franziskus auf der Rückkehr vom Sultan und dem Heiligen Land über Albanien nach Italien zurück. Um 1240 gibt es in Lezha das erste franziskanische Kloster auf albanischem Gebiet. Unter den Osmanen hatten nur die Franziskaner eine gewisse religiöse Anerkennung, weshalb diese in Albanien ab dem 16. Jahrhundert die wichtigste Stütze des Katholizismus waren

und einen grossen Teil der Seelsorger stellten.

Ab dem Jahr 1993 – also nach dem Kommunismus – schickte die Kapuzinerprovinz von Apulien erste Brüder nach Nënshat in Albanien. Sie bauten an diesem Ort ein Kloster und arbeiten seither vor allem in den umliegenden Pfarreien. Der deutsche Kapuziner Andreas Waltermann zog zuerst zu den

Brüdern in Nënshat und übernahm später die Pfarrseelsorge in der Bergstadt Fushë-Arrëz und den umliegenden Dörfern. Damit liegen die beiden Kapuzinerniederlassungen einerseits in der armen Feldregion und der noch ärmeren Bergregion. Eines ihrer Projekte, die Schule für Balkanägypter, liegt am Rande der Stadt Shkodra.

Adrian Müller  
www.adrianm.ch

### Ein Schüler mehr bedeutet einen Bettler weniger

am. Afërdita Proni unterrichtet an der Schule für Balkanägypter von Shkodra. Diese Menschen sind Aussenseiter in der albanischen Gesellschaft und leben in eigenen Quartieren. Oft leben acht oder mehr Personen auf sechzehn Quadratmetern Wohnfläche. Möbel wären in dieser Situation ein Luxus. Im Auftrag der Stadt gehen die Erwachsenen in der Nacht Müll sammeln. Am Tag schlafen sie. Morgens geht eine Lehrerin ins Quartier, um die Kinder zu wecken und in die Schule zu bringen. Ziel des Unterrichts ist die Überwindung des Analphabetismus und so die mögliche Integration der Zigeunerkinder in die albanische Gesellschaft. Glücklicherweise sind die Lehrerinnen, wenn es eines an eine weiterführende Schule schafft. Und der Held der Schule hat es zu einem kleinen Computerladen gebracht! Der Kapuziner Angelo Argeze ist für die Zigeunerschule verantwortlich.